

3. Maj: die Königin wird nächsten Samstag von Friedrichshafen wieder in die hiesige Residenz zurückkehren und gleichzeitig auch S. P. S. die Prinzessin Katharina, Gemahlin des Prinzen Friedrich nebst Sohn, dem Prinzen Wilhelm, wieder hier eintreffen.

Stuttgart, 12. Sept. 3. Maj. die Königin der Niederlande wird heute Nachmittag zum Besuch der königl. Familie hier eintreffen und ihr Absteigquartier im Schlosse nehmen.

Die Ludwigsburger haben beschlossen, bei dem im November d. J. in Blochingen tagenden Sängerbund den Antrag zu stellen, daß das nächste Liederfest des schwäbischen Sängerbundes an Pfingsten 1856 in Ludwigsburg gehalten werde.

Womobern Schwarzwald. Von welcher grandioser Länge und Dicke die Tannen des Schwarzwaldes in jener Zeit; da der Ur und der Wolf und ähnliches ausgerottetes Gethier sich noch in den finstern Waldschluchten unterirdisch gewesen seyn mögen, davon mag folgendes als Beispiel dienen: Ein Bauer von Buchsberg, D. A. Freudenstadt, verkaufte ganz kürzlich neun Stämme Holz aus seinem Privatwald um volle 900 fl. Von diesen gab der stärkste einen 120 Fuß langen, Holländerstamm, mit 32 Zoll Durchmesser auf 60 Fuß Länge, und wurde in Mannheim zu 300 fl. verkauft, das hinter den 120 Fuß abgesägte Gipfelstück wurde noch zu 8 Klagen verschnitten. Holzhändler Dietrich von Lauterbach hat besagten Stamm vor circa 4 Wochen den Neckar hinunter. (D. B.)

Ludwigsburg, 11. Sept. Unter dem Titel „Ausruf an Christen und Juden zur Unterstützung der Sammlung des Volkes Gottes in Jerusalem“ wurde von hier aus in der letzten Zeit eine Flugschrift ausgegeben, in welcher bewiesen wird, wie alle innern und äußern Schäden, an denen die Nationen leiden, nur dadurch geheilt und die immer drohenden Gefahren, welchen man entgegengehe, nur dadurch vermieden werden können, daß das Volk Gottes dem göttlichen Befehle gemäß sich jetzt in Jerusalem sammle. Der Ausruf ist unterzeichnet von einem Ausschusse, bestehend aus dem früheren Reichstagsabgeordneten und Redakteur der süddeutschen Warte, Christoph Hofmann, als Vorstand, Christoph Paulus vom Salon als Sekretär, einem hiesigen Kaufmann als Kassier und einem Lehrer auf dem Salon. Diese vier Männer richten nun an alle Staatsoberhäupter, an die Hirten und Vorsteher der Kirchen, an die Priester und Prediger, und an die Reichen und Wohlhabenden die Aufforderung, ihr Unternehmen durch die Mittel und Macht, der Lehre und des Geldes zu unterstützen; sie wenden sich überhaupt an alle Classen des Volkes mit der Aufforderung, durch Obeth und Buße und Sinnesänderung die Sammlung des Volkes Gottes zu unterstützen und möglich zu machen. Auch an die Juden ergeht die Mahnung, durch Neugeburt aus dem heiligen Geiste dem großen Zuge zur Wiederherstellung Israels zu folgen. — Der Anfang der Ansiedlung im heiligen Lande sollte nach dem Dafürhalten die-

ses Ausschusses mit 8—10,000 Familien oder selbstständigen ledigen Männern gemacht werden, von denen die Mehrzahl voraussichtlich zu unbemittelt ist, um die Kosten selbst bestreiten zu können; der Bedarf für den Zug nach Jerusalem und den Unterhalt bis zur ersten Ernte wird darum auf fünf Millionen Gulden berechnet. Von diesen 5 Millionen sind bis dato 500 fl. bei Gebrüder Benedict in Stuttgart angelegt, das Fehlende soll durch weitere Beiträge gedeckt werden. Die nächste bedeutende Ausgabe, die bevorsteht, ist für die Absendung einer Commission zur Erforschung der örtlichen Verhältnisse im heiligen Lande und zur Aufknüpfung von Unterhandlungen für den Erwerb des zur Ansiedlung erforderlichen Bodens. Da diese Commission aus 6 bis 8 Personen bestehen sollte, so würde die Absendung einen Aufwand von circa 10,000 fl. erfordern. Sobald diese Erforschungscommission abreisen wird, werden wir weiter über die Sache berichten.

Badnang. (Geld-Anlehen.) Gegen gesetzliche Sicherheit liegen 350 fl. parat. — Stiftungspflege.



Samstag ist Schiefstag. Anfang 4 Uhr.

Badnang. Naturalienpreise v. 12. Sept. 1855.

Table with 4 columns: Fruchtgattungen, Maß, Mittel, Niederf. Lists prices for various grains like Schffel Kernen, Dinkel, Roggen, Weizen, etc.

Heilbronn. Naturalienpreise v. 12. Sept. 1855.

Table with 4 columns: Fruchtgattungen, Maß, Mittel, Niederf. Lists prices for various grains like Schffel Kernen, Dinkel, Weizen, etc.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 45 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamtsbezirk Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weigheim etc.

Der Murrthal-Vote,

Ants- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 75. Dienstag den 18. September 1855.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Großaspach. Liegenschafts-Verkauf. In der Gantjache des Jakob Reeber, Aderwirths zu Großaspach, kommt auf den Antrag der Gläubiger

Samstag den 22. d. M. Morgens 8 Uhr die aus der Gastwirthschaft zum Adler, mit Scheuer, Stall und Waschkhaus, einer zweiten Scheuer, einem besonderen Keller, 3/8 Mrg. 47.9 Rh. Garten, 4 Mrg. Acker und 1 Mrg. 3 Brtl. Wiesen, bestehenden Liegenschaft ohne Annahme eines ferneren Gebots auf dem Rathhaus zu Großaspach in letztmaligen Aufstreich. Badnang, den 12. September 1855. In oberamtsgerichtl. Auftrag: K. Gerichtsnotariat. Winter.

Wein- und Fässer-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft von Christian Friedrich Bettinger, Kaufmanns Wittwe dahier, wird das nicht unbedeutende Weinlager, bestehend in: 12 Zmi rathem 1846er Mühlstößleimer, 2 Eimer 4 Zmi gelbem 1846er Ebersberger, 2 1/2 Eimer 1848er Mühlbacher und Affalteracher, 4 1/2 Eimer Mischling, 3 1/2 Eimer 1848er Rielsinghäuser, 10 Zmi Obstmost und 4 Zmi Branntwein; sodann eine große Zahl gut erhaltener, in Eisen gebundener Fässer von 1 Zmi bis zu 20 Eimer,

Mittwoch den 19. d. M. von Morgens 9 Uhr an in der Bettinger'schen Wohnung gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft. Den 8. September 1855. vdt. Gerichtsnotar: Waisengericht. Winter. Vorstand: Schmückle.

Aufforderung.

Wer etwa an den Nachlaß der verstorbenen Kaufmann Bettinger'schen Wittwe einen Anspruch machen zu können glaubt, hat selbigen von heute an binnen 15 Tagen dem Gerichtsnotariat schriftlich anzuzeigen, widrigenfalls bei Auseinandersetzung des Nachlasses keine Rücksicht darauf genommen werden könnte. Den 7. September 1855. vdt. K. Gerichtsnotariat: Waisengericht. Winter. Vorstand: Schmückle.

Gläubiger-Ausruf.

Um die Verlassenschaft des verstorbenen Schuhmachers Georg Friedrich Schwarz von Neufürstehütte mit Sicherheit vertheilen zu können, werden alle Gläubiger desselben hienüt aufgefordert, ihre Ansprüche bei Gefahr der Nichtberücksichtigung binnen 30 Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen. Murrhardt, den 4. September 1855. Königl. Amtsnotariat. Häcker.

Gläubiger-Ausruf.

Ansprüche an das bisher pflegschaftlich verwaltete Vermögen des Johann Christoph Ackermann in

Amerika, Sohn des weil. Gottfried Ackermann von Hohnweilen, welche nicht binnen 15 Tagen bei unterzeichneter Stelle geltend gemacht werden, können bei der Vermögensausfolge an den Bevollmächtigten nicht beachtet werden. Den 10. September 1855. R. Amtsnotar Unterweiffach. Dietter, Ass.

Bachnang
Liegenschafts-Verkauf.
In der Exekutionssache gegen Gottfr. Schalle, Fuhrmann von hier, kommt am Montag den 8. Oktober 1855 Vormittags 10 Uhr im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf 1/2 Morg. 43 Rth. Acker im Seefeld, neben sich selbst und den Anstößern, Anschlag 80 fl. wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden. Den 1. September 1855. Stadtschultheißenamt. Schmucke.

Bachnang. (Haus-Verkauf.)
In der Exekutionssache gegen Tagelöhner Peter Brecht von hier kommt am Mittwoch den 10. Oktober d. J. um 3 Uhr Nachmittags 3 Uhr im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus sammt Stallung und gewölbten Keller in der obern Vorstadt bei Jakob und Karl Häuser, angekauft um 150 fl. wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden. Den 3. September 1855. Stadtschultheißenamt. Schmucke.

Unterweiffach.
Liegenschafts-Verkauf.
Aus der Güternasse des Gottlieb Eckert, Weber von hier, kommt dessen Liegenschaft, und zwar ein einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer und Stallung unter einem Dach, Anschlag 150 fl., 1 Brtl. 6 1/2 Rth. Garten beim Haus, Anschlag 125 fl., 3 1/2 Brtl. 7 1/2 Rth. Acker, Anschlag 140 fl., 2 Brtl. Acker, Anschlag 80 fl., 1 Brtl. 15 1/2 Rth. Acker, Anschlag 60 fl., 1/2 Brtl. Acker, Anschlag 25 fl., 1 Brtl. 9 1/2 Rth. Wiesen, Anschlag 60 fl., 1/2 Brtl. Krautgarten, Anschlag 20 fl., Gesamt, Anschlag 630 fl., am Mittwoch den 10. Oktober 1855 Mittags 1 Uhr auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf und Aufstreich, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 15. September 1855. Stadtschultheißenamt.

Waldheim, Oberamt Marbach.
Markt-Verlegung und Errichtung.
Der bisher am Oberrhein abgehaltenen und heuer auf den 27. dess. Monats fallende Vieh- und Krämer-Markt ist von nun an verlegt und wird für dieses Jahr am **Freitag den 28. September** abgehalten werden. Auch wird mit demselben in Zukunft ein Holz-Markt verbunden, der immer den Tag vorher abgehalten werden soll. Die Schultheißenämter, namentlich in denjenigen Gemeinden, deren Einwohner die Holz-Märkte besuchen, werden um Befahrung des Vorstehenden gebeten. Den 27. August 1855. Gemeindevorstand.

Markstände-Verleihung.
Solche findet am 21. September Vormittags 11 Uhr Statt auf die Zeit von Lichtmes 1856/62, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden. Den 14. September 1855. Stadtschultheißenamt.

Privat-Anzeigen.
Programm
Am Freitag den 21. September des Jahres 1855 im **Unterweiffach** abzuhalten den landwirthschaftlichen Feste. Die ausgelegten Preise sind das Amtl. und die Bl. ersichtlich. Jeder Preis ist einem einen Preis zu dem in der Anzeige und Preisverzeichniß des Schultheißenamts darüber angegeben. Die Feste wird von dem Amtl. und Bl. beaufsichtigt. Die Feste wird von dem Amtl. und Bl. beaufsichtigt. Die Feste wird von dem Amtl. und Bl. beaufsichtigt.

Waldheim, Oberamt Marbach.
Diese Zeugnisse dürfen weder den Viehwärtern, noch den Preisrichtern abgegeben werden, sondern die Eigentümer des Viehs haben solche bei sich zu behalten, und nur dem Vereins-Vorstand auf Verlangen zu verabsolgen. Der Ausschuss des landwirthschaftl. Vereins und die Preisrichter versammeln sich Morgens um 7 1/2 Uhr auf dem Rathhaus zu Unterweiffach und begeben sich von dort mit den bürgerlichen Collegien von Unterweiffach in die Kirche, um dem um 8 Uhr stattfindenden Gottesdienst anzuschließen, wozu auch andere Theilnehmer an dem landwirthschaftlichen Feste eingeladen werden, denn es ist des Landwirths eifrigste Pflicht, dem Herrn für den gespendeten Segen zu danken. Nach dem Gottesdienst wählet der Ausschuss und das Preisgericht mit den bürgerlichen Collegien auf den Festplatz, an dem etwa 5 bis 6 nach Bachnang geeignete die Häuser des Herrn Revierförstlers Seitz. Auf diesen Festplatz ist das zur Preisausstellung bestimmte Vieh zu bringen und zwar am Vormittags 8 Uhr. Das Vieh, welches erst nach 10 Uhr ankommt, wird nicht mehr eingelassen und daher mit Preisen auch nicht mehr berücksichtigt. An den Festplatz zum Festplatz und an den für jede Thiergattung bestimmten, mit Tafeln und Aufschrift versehenen Abtheilungen des Festplatzes sind Wärter aufgestellt, welche das Vieh in die bestimmte Abtheilung führen, denselben eine Nummer nach der Zeit der Ankunft umhängen, es nach den Nummern stellen und an die Planken binden. Die Farren sind gut zu fesseln. Die Aufsicht auf dem Festplatz wird geführt von den Herren Forstwart Gottschick, Gerber Baume und Adam Sengenbacher. Auf dem Festplatz sind die zu Preisen bestimmten Gerätschaften ausgestellt, auch werden schöne Felder und Garten-Erzeugnisse, sowie landwirthschaftliche Geräthe zur Ansicht dort aufgestellt werden. Von den Dienstuben, welche sich um Preise beworben haben, sind nur diejenigen zum Erscheinen beim Feste genöthigt, welche hiezu noch besonders vorgeladen werden, allen übrigen Preisbewerbern bleibt es dabei unbenommen, ob sie auf eigene Kosten und ohne Hoffnung auf einen Preis an dem Feste Antheil nehmen wollen. Die Wettplüge haben sich spätestens Vormittags 9 Uhr bei dem Vereins-Vorstande auf dem Festplatz zu melden, und im amstündigen Eile die Plüge zu erscheinen; das Wettplügen beginnt um 9 1/2 Uhr und wird hiezu nur der flache reiche Pflug verwendet. Die Festtheilnehmer erhalten rosensrothe, der Ausschuss des Vereins und die Preisrichter weiße Festbänder. Es ist erwünscht, wenn sich Preisbesitzer beruhen einfinden, und sie hätten sich bei dem für festgestellten Festordner, Schultheiß Schlieber von Althütte, zu melden. Sobald das Preisgericht seine Geschäfte beendigt

(H. und H. in der Thierwelt) welche nicht als preiswürdig erkundet wurden, die Nummern von den Viehwärtern abgenommen, ehe dieses geschehen ist, darf kein Thier vom Plage abgeführt werden. Das preiswürdig erkundene Vieh behält die Nummern und wird bezahlet. Die Preise werden auf dem Festplatz von der Tribüne aus durch den Vorstand ausgehelt, bei Abgabe der Viehpreise muß das betreffende Stück Vieh vorzuführen. Sobald die Eigentümer die Preise empfangen haben, wird das Vieh auf den freien Platz vor dem Rathhaus abgeführt, wo die Nummerntafeln abgenommen werden. Nach der Preisvertheilung setzt sich der Festzug in das Gasthaus zum Lamm in Bewegung, wo ein einfaches Mittagmahl eingenommen wird, zu welchem jeder Festtheilnehmer hiedurch eingeladen wird. Der Preis ist auf 36 fr. für die Person festgesetzt. Zu dem Feste ist Jedermann, besonders aber die Mitglieder des Vereins, eingeladen. Die Feste wird im Unterweiffach ersuchen, wenigstens in den Straßen, welche der Festzug bezieht, ihre Wohnungen einfach zu verzieren. Laub dazu wird Herr Schultheiß Schlieber unentgeltlich abgeben. Bachnang, den 13. September 1855. Der Vorstand des landw. Vereins: Oberamtmann Hörner.

Ball-Anzeige.
Zur Feier des landwirthschaftlichen Festes werde ich am Rathhaus-Feiertag den 21. d. Mts. einen Ball unter Compromiß geben. Entree 24 fr. Hiezu ladet sich ein. Schlieber, zum Lamm.

Bachnang. Zu Mitglieder des Bürgerausschusses werden nachstehende Bürger vorgeschlagen: Gottlieb Lehmann, Tuchmacher, Glaser Claus, Loch, Schneidermeister, Schuhmacher-Oberzunftmeister Seiler, Buchbinder Strohm, Bäcker Künzler, Sattler Kau. Den 17. September 1855. Mehrere Bürger.

Bachnang. (Geb.-Offert.) 150 fl. und 275 fl. Pfluggelder hat gegen gefällige Sicherheit auszuliefern. Jakob Hörner.

1 Wiege und 1 Kinderbettlädchen, beide gefirnirt und noch wie neu, sind billig zu verkaufen. Näheres ertheilt die Redaktion d. Bl.
Bachnang. [Bretter-Verkauf.] Am Tage des Nachmarkts, Mittwoch den 19. Septbr. Nachmittags, verkaufe ich den Ausschuss meiner Marktbretter. David Traub, Wagner.

Bachnang. (Defen: Empfehlung.)

Bei herannahendem Spätjahr habe ich mich mit den neuesten und zweckmäßigsten Sorten Defen versehen, und bitte unter Zusicherung billigster Preise um recht zahlreichen Zuspruch; auch nehme ich alte Defen im Tausch an und zahle möglichst hohe Preise dafür.

A. Jfenflamm.

Dr. Hamiltons Haarbalsam,

als vorzügliches Mittel den Haarwuchs zu befördern, so wie demselben Glanz und Geschmeidigkeit zu geben, zugleich auch angenehmes Parfüme, kann ich in Fläschchen zu 15—30 kr., nebst Gebrauchsanweisung, bestens empfehlen.

C. Weismann.

Bachnang. 180 fl. Pflegschaftsgeld hat anzuzuleihen

D. A. Wundarzt Leopold.

Bachnang. (Haus: Verkauf.)

Die Unterzeichnete beabsichtigt, ihr Wohnhaus in der innern Wipacher Vorstadt, neben Michael Kunberger und dem Weg, aus freier Hand zu verkaufen und ladet Liebhaber zu sich selbst ein.

Christiane Langbein,
Schuhmachers Ehefrau.

Bachnang. Unterzeichneter empfiehlt sich in fertigen Presz-Luchern, und sind stets vorräthig zu haben.

Ludwig Duns, Seilermeister.

Das Bacharacher Messschiff von Anno 1720.

(Eine Geschichte von B. D. von Horn.)

(Schluß.)

IX.

Ein halbes Jahr später war Ferdinands Geschäft eins der blühendsten in der Stadt. Sein Angesicht strahlte von Glück. Nichts störte das herzliche Einvernehmen zwischen ihm und seinem Herrn Vetter, dem er den holländischen Kaaster und die holländischen Pfeifen in köstlicher Qualität besorgte.

Die Zeit, die manches Unliebe ausgleicht, war denn auch eine Vermittlerin zwischen Berlesid und dem Rector geworden, besonders seit die Frau Raschel eine Stätte unter dem Rasen des Sanct Berners gefunden hatte. Sie sprachen wieder mit einander und nach und nach kam es auch wieder zu Besuchen. Gustelchen war gegen den Herrn Nachbar sehr herzlich, und er freute sich dessen, ohne daß die Gedanken des vorigen Jahres irgend je und wie aufgetaucht wären. Er war sehr heiter Gemüths und hatte sich so des Gebens an Ferdinand erfreut, daß er überhaupt eine Freigebigkeit annahm, die ihm Niemand sonst zugetraut. Er gieng auch

wieder täglich an sein Lieblingsplätzchen und empfing dort seine Besuche, doch mußte Rosina ein gewisses Deputat Krüge hinaustragen, über die hinaus nie gegangen werden konnte, da das kleine Kellerlein bekannt geworden war.

Eines Tages saß er da in der Kühle am Mittag eines sengend heißen Junitages. Niemand ließ sich rings umher erblicken. Die ganze Natur schien gelähmt und kein Bögelein sang in den matt herabhängenden Zweigen.

Berlesid dachte darüber nach, daß doch Ferdinand nicht wohl länger eine Junggesellenwirtschaft halten und führen könne, als dieser unvermuthet den Berg herauf stieg und zu ihm trat. Wie immer, hieß ihn Berlesid freudig willkommen, denn der Jüngling besaß seine ganze Liebe, seit er so tüchtig sein Geschäft führte und die wohlverdiente Achtung der ganzen Stadt genoss.

Heute sah man es ihm deutlich an, daß er etwas Schweres auf dem Herzen hatte, das nicht recht herab wollte. Auch Berlesid merkte das und ahnte, was es etwa seyn möchte, nämlich eine Heirathsangelegenheit.

Lange wurde von Diesem und Jenem geredet und Berlesid ergötzte sich an der wachsenden Berlegenheit seines Veters. Er wußte lange, daß zwischen ihm und Gustelchen eine alte Liebe bestand, zwischen die er einst unsinnig hatte hineintreten wollen. Und doch hatte es ihm Ferdinand nicht nachgetragen, sondern ihm die viele Lieb' und Treu' in Frankfurt erwiesen. Das schlug er ihm doppelt hoch an. Freilich ahnte Ferdinand nicht, wie er dachte, und fürchtete, er möge die Wahl Gustelchens aus allerlei Gründen mißbilligen. — Darum wurde es ihm so schwer, davon zu reden und — es war doch nothwendig, denn ohne eine sorglich waltende Hausfrau giengs eben nicht mehr.

Berlesid wollte ihm endlich doch das Herz erleichtern und sagte, er meine, es drücke ihn Etwas?

Da brach der Arme die Fesseln und redete zwar sorgen- und angstvoll, aber bereit, weit wahr, über seine häusliche Lage und die Nothwendigkeit einer weiblichen Gehülfin, die als ihr eigenes sein Hauswesen verwalte.

„In Summa, Du willst heirathen?“ sagte lachend Berlesid. „Nun, in Deiner Lage und in Deinen Jahren — hast Du Recht, und ich wüßte Dir eine wackere, tüchtige Frau.“

Ferdinand erbleichte.

„Brauchst nicht bleich zu werden“, rief Berlesid. „Es ist eine verkündigte.“

„Ach Gott“, rief angstvoll Ferdinand — „ich, —“

„Nun, so laß mich doch ausreden“, sagte Berlesid; „Du weißt ja noch gar nicht, wen ich meine.“

„Freilich“, fiel Ferdinand ihm in die Rede, „aber es könnte mir mit Euch gehen, wie Euch mit dem Rector, wie Ihr mir einmal erzählt habet.“

„Ich wollte Dir“, fuhr, unbeirrt von dieser Einschaltung, Berlesid fort, „nur vorschlagen. Die Wahl bliebe Dein, und da war's Ewigs Gustelchen, das ich vorzüglich geeignet fände, zumal das ja Dein alter Schatz ist, bei dem ich alter Narr Dir einmal ins Gehege gehen wollte.“

Er hatte die Worte kaum ausgerebet, als Ferdinand ihm um den Hals fiel und ihn herzte und küßte. „Gott hat mir in Euch meinen Vater wieder geschenkt“, rief er mit inwiger Rührung aus. „Ohne Eure Einwilligung hätte ich nicht geheirathet, und nun trifft Eure Meinung mit meiner Neigung zusammen. Wer ist glücklicher, als ich?“

„Ich würde auf Gustelchen rathe“, versetzte Berlesid und wischte sich eine Thräne weg, die Ferdinands herzliche Worte ihm ausgepreßt. „Aber, Ferdinand“, sagte er fortwährend, „Du sollst das Wort vom Vater, den ich Dir ersehe, nicht umsonst gesagt haben. Es fehlt zur Haushaltung noch viel und Ewam ist kein reicher Mann. Das Alles bestreite ich. Basta! Nun geh' zum alten Ewam und frage, ob Du sein neuer werden dürftest? Heute Abend soll bei mir Verlobung seyn. Sage mir's aber zeitig.“

Ferdinand eilte fort und kam schon nach einer Stunde, trotz der Hitze, wieder heraufgelaufen.

„Richtig?“ fragte Berlesid.

„Alles!“ war Ferdinands Antwort.

Da brachen sie denn schnell auf und am Abend saßen um Berlesid, der eheliche Kantor und seine Frau, Ewam und das glückliche Paar. Das war die ganze Gesellschaft, aber sie waren glücklich, und der Fuß, den Gustelchen unter Freudenthränen gab, bat ihm stille, ihr offenes Bekenntniß laut, alle Unbill ab, die sie ihm auf dem Meßschiffe zugefügt. Hier hörte er denn auch, daß des Rectors Sophie das Alles angezettelt hatte; aber er zürnte ihr, er zürnte Gustelchen nicht mehr. Alles war vergessen und vergeben, und als er eine Standrede über die Wahrheit des Sprüchwortes hielt, daß nur Gleich und Gleich sich gut gefelle und gerne, da schloß er sie mit des Rectors stehendem Rede- und Satzschluß: Die Sophie hat's auch gesagt, und Alle lachten aus Herzens Grunde.

So heiter wie er heute war, hatte ihn Niemand jemals gesehen. Er wollte aber auch nur Glückliche um sich haben. Darum stand er auf und holte ein Papier, das er vor Aller Augen zerriß und es dann dem Kantor reichte, der ihn staunend ansah.

„Heute“, sagte er, „soll jedes Herz froh seyn. Es ist Eure Schuldverschreibung, Vetter; sie ist nun bezahlt.“

Der Kantor verlor ganz seine Fassung über diesen Schritt Berlesids; aber seine Freude war doch so innig und groß, wie sein Dank.

Hier könnte ich enden, da Sebastian Fabian nur noch die Bemerkung macht, daß die jungen Eheleute den Herrn Berlesid bis zu seinem Ende auf den Händen getragen hätten; allein ich finde einige Seiten weiter noch einen hierher gehörigen Punkt. Er heißt:

„Nem, es ist in vorstehender Historia viel die Rede gewesen von des Peter Ewam seinem Schiffsjungen, dem Pitt, so ein Galgenstrich gewesen und allerlei Malefiz dem Herrn Berlesid zugefügt. Selbiger Tagelieb hat in Frankfurt eiliche Zeit gesehen, worauf sie ihn alsdann ein Weniges gestäupet und über das Weichbild freier Stadt hinausgetrieben.

Item, was er vor den Mauern des Arbeitshauses noch nicht wußte, selbiges hat er sattfam in n e r h a l b derselben gelernt, wo er mit allerlei Spitzbubengefindel zusammensaß. War eine gute Schul' für ihn! Hernachmals ist er erst recht ein Spitzbube worden und hat viel Unfug getrieben, bis der Krug den Henkel brach, der lange zum Wasser, aber nicht zu dem des Lebens, gangen ist. Er ist nämlich nachher etlichen Jahren im Speffart gesungen worden und sind so viele Malofizstreich auf ihn gekommen, daß er ist nach Verdienst zu Hanau zum Strange verurtheilt und auf der Landesgränze, allwo, wie jedermannlich weiß, der Solgen, gleichwie drüben überm Rhein, gegen Seilassen, Wörth über, allwo Churpfalz (Gott erhalte!) und Churmainz (ist nicht mein's) gränzet, steht, ihme der Staab gebrochen und er gehentet worden.“

Tages: Creignisse.

— Sebastopol ist gefallen. Die Kanonen im Hotel der Invaliden in Paris und im alten Tower in London haben den Fall der stärksten russischen Seefestung verkündigt, die Pariser erleuchteten freiwillig Paläste und Häuser; die telegraphischen Depeschen flogen durch die ganze Welt — und nach Petersburg.

— Marschall Pelissier meldet, daß 4500 verwundete Franzosen, darunter 240 Offiziere, in die Amputation gebracht worden seyen. Die Zahl der Todten zu schätzen, sey nicht möglich, wahrscheinlich werde ihre Zahl den dritten Theil der Verwundeten nicht überschreiten, was nur einen Gesamtverlust von 6000 Mann für die Franzosen ergeben würde; verhältnismäßig für die erlangten Resultate nicht sehr viel.

— Der engl. General Simpson meldet, daß die Russen vollends den Rest ihrer Schiffe (die drei noch vorhandenen Kriegsdampfer) verbrannt haben, so daß nun gar nichts mehr im Hafen übrig sey.

— London, 12. Sept. Der „Globe“ bestätigt heute die von ihm bereits gebrachte Mittheilung, daß die Verluste der Briten bei dem Angriff auf den Redan sich auf 2000 Mann an Todten und Verwundeten belaufen. 70 britische Offiziere wurden verwundet und 26 getödtet.

— Im Malakoff machten die Franzosen 650 Gemeine und 27 Offiziere zu Gefangenen.

— Die „Morning Post“ gibt über den Sturm auf den Malakoffthurm folgende Aufschlüsse, deren Richtigkeit sie verbürgen zu können glaubt: „Der Malakoffthurm ist bekanntlich der höchste Punkt der Verteidigungswerke von Sebastopol. Derselbe wird auf zwei Seiten vom großen Sägewerk, das die Engländer angriffen, und vom Sägewerk an der Rielschlucht flankirt. Hinter diesen Forts hatten die Russen eine zweite fürchtbare Verteidigungslinie von sehr stark armirten Erdwerken errichtet, welche alle Frontwerke beherrschten, mit Ausnahme des Malakoffthurmes, und diese Ausnahme war Folge der übertriebenen Fürsorge der Russen, die in ihrem

Eifer, den Malakoff zu befestigen, dessen Werke in drei Stockwerken über einander gebaut hatten, während die Sägewerke nur mit einer einzigen Reihe von Kanonen armirt waren. Als die Franzosen nun in Masse gegen den ersten Stock des Malakoffburmes anstürmten, schützte der zweite Stock sie vor dem Feuer der hinter dem Thurm liegenden Werke, und als sie zum zweiten Stock gelangten, wurden sie durch den dritten gedeckt. So geschah es, daß Tausende von Soldaten in Massen auf den Wällen der Russen gegen das russische Feuer geschützt waren. Der Kampf war äußerst hartnäckig auf dem Flügel, wo der Feind die Franzosen, deren Scharschützen ihm bei ihrem bekannnten Ungefüg ein unüberwindliches Hinderniß entgegensetzten, nur mit Gewehrfeuer erreichen konnte. Unter dem Schutze eines mörderischen Feuers schlüpfen die französischen Sappeure um das Werk herum, machten eine Verschanzung, und nun, von allen Seiten hinreichend geschützt, wurden die Franzosen Herren des ganzen Werkes." (Fr. J.)

— Paris, 13. Septbr. Am 29. Aug., um 1 Uhr, fand, wie Privatberichte aus der Krim mittheilen, auf dem Malakoff eine fürchterliche Explosion statt. Dort hatte man zwei große Pulverkammern gebaut, welche die Batterien versorgen sollten. Eine derselben war geöffnet um Munition aufzunehmen, als eine russ. Bombe ganz in der Nähe einfiel und platzte. Beide Pulverkammern mit 20,000 Kilos Pulver flogen auf und die in der Nähe befindliche Mannschaft mit. Die Batterien wurden nur wenig beschädigt. „La Presse“ versichert, daß in Folge dessen einige 80 Mann todt und 200 Mann verwundet blieben. Namentlich litten die Voltigeurs der Garde von der Explosion.

— Fürst Gortschakoff meldete schon unter'm 8. Sept. Mittags: „Der Feind erhält täglich neue Verstärkungen. Das Bombardement hält mit einer außerordentlichen Heftigkeit an. Wir verlieren bis 2500 Mann täglich.“ Die Angabe, daß der Verlust täglich an 2500 Mann betrage, ist ohne Zweifel auf die Zeit vom Beginn des letzten entscheidenden Bombardements bis zum Augenblicke zu beziehen, wo der Sturm begann; mithin hatten die Russen vom 5. Sept. bis zum 8. Mittags schon 8—9000 Mann an Todten und Verwundeten, wozu dann noch der Verlust während des Sturmes kommt, zu dem Sonnabend Mittag geschritten wurde. Ferner ergibt sich, daß die 6 abgeschlagenen Sturmversuche nicht etwa gegen den Malakoff erfolgten, bevor derselbe schließlich genommen wurde, sondern Fürst Gortschakoff zählt dieselben längs der ganzen Linie auf, so daß also die 2 gegen die Centralbastion und der gegen den großen, sowie gegen den kleinen Redan gerichtete mit einbegriffen sind. (Fr. J.)

— Wien, 13. Sept. Die russische Gesandtschaft in Wien hat sich diesmal sehr wenig beeilt, die aus Sebastopol eingelaufenen Depeschen hier mitzutheilen. Erst am Abend des 12. wurden sie von dem Fürsten Gortschakoff hier ausgegeben, und man erfährt nun erst die volle Wahrheit, welche die etwas unklaren ersten Depeschen Belissiers nicht

ganz genügend hervortreten ließ. Der Verlust der Russen, welchen Fürst Gortschakoff in den letzten Tagen vor der Einnahme der Festung selbst auf 2500 Mann angibt, soll auch an Material ganz enorm seyn. Ein großer Theil jener Geschütze, welche nicht schon während der letzten Tage in die nördlichen Forts gebracht werden konnte, wurde von den Russen in der Nacht des Rückzuges ins Meer geworfen. Es soll im ersten Augenblicke nach der Einnahme des Malakoff und nach dem zurückgeschlagenen Sturm vor der Centralbastion im Plane der Russen gewesen seyn, sich noch in drei Südforts an der südlichen Seite des großen Hafens zu halten, und man soll auch im Lager der Allirten dies bis zum Morgen des 9. vermuthet haben. Erst als Fürst Gortschakoff um eine kurze Einstellung des feindlichen Feuers bat, um seine Schwerverwundeten in Sicherheit bringen zu können, erfuhr man im Lager der Allirten den ganzen unermesslichen Umfang des Sieges. General Vosquet, dessen Division den Sturm auf den Malakoff ausführte, wurde ebenso wie Belissiers von den siegestrunkenen Soldaten mit dem größten Enthusiasmus begrüßt, als sie am Abend des 8. nach der Besichtigung des eroberten Malakoff durch das Lager giengen. In militärischen Kreisen glaubt man, daß den Russen nun nichts übrig bleibe, als sich in den nördlichen Forts so lange als möglich zu behaupten, und die Anhöhen von Baktchisarai, dann die Straße gegen Simpheropol zu vertheidigen, um die Verbindung mit Beresop offen zu halten. Diese Verbindungslinie ist nun das eigentliche Angriffsobjekt der Allirten. Gelingt es ihnen, diese Linie am Belbet zu durchbrechen und sich des Duellengebietes, welches das nördliche Lager der Russen mit Wasser versorgt, zu bemächtigen, so kann sich Fürst Gortschakoff in dem Nordfort keine drei Wochen halten. (Fr. J.)

— Paris, 13. Septbr. In der Kirche Notre Dame wurde diesen Mittag nach 12 Uhr ein so feierliches Te Deum zur Feier der Einnahme Sebastopols gesungen. Um 12 Uhr verkündeten Artillerie Salven, daß der Kaiser die Tuileries verließ. Der kaiserliche Cortege bewegte sich über die Rue Rivolie, den neuen Centralboulevard, die Brücke Notre Dame, die Rue de la Cité, die Rue Constantine und die Rue d'Arcole nach der Kathedrale. Der Kaiser wurde an der Hauptpforte der Kathedrale von dem Erzbischof von Paris, an der Spitze des Metropolitan-Capitels, empfangen. Der Erzbischof geleitete den Kaiser bis zu dem für Se. Maj. errichteten Throne und stimmte sodann an dem Hauptaltare das Te Deum an. Um 1 Uhr kündeten Artillerie Salven den Schluß der Ceremonie und die Rückkehr des Kaisers nach den Tuileries an. Der Kaiser wurde auf dem Hin- wie auf dem Rückwege, allenthalben von den Acclamationen der zahlreichen Menge begrüßt, welche alle Straßen füllte, durch die der Cortege kam. Den kaiserlichen Cortege eröffnete das Russiforps der Gviden; dann folgt eine Schwadron der Gviden, drei prachtvolle mit sechs Pferden bespannte Galawagen (in den beiden ersten befanden sich die diensthühenden Adjutanten, in dem dritten Marschall

Bailant, Herr von Bassano und der Großkammerherr Herr von Cambaceres), die Stallmeister des Kaisers, der achtspännige, ganz vergoldete und mit weißer Seide ausgeschlagene kaiserliche Wagen; der Kaiser war entblößtes Hauptes und trug die große Uniform eines Generalleutenants mit allen Cordons seiner Orden; ihm zur Linken saß Marschall Prinz Jerome; neben dem rechten Wagenschlage des kaiserlichen Wagens ritt Marschall Magan, Oberbefehlshaber der Ost-Armee, neben dem linken Wagenschlage General v. Karpöstine, Oberbefehlshaber der Nationalgarden des Seine-Departements; nach dem kaiserlichen Wagen kamen, den Schluß bildend, die Hunderten und eine Schwadron der Gardedivision. Ein reizendes Wetter begünstigte den heutigen Tag. Die Oratio-Borstellungen, welche diesen Nachmittags in sämtlichen Theatern von Paris stattfanden, waren ausgezeichnet; die kriegerischen Gesänge, welche vortragen wurden, nahm das Volk, welches alle Räume füllte, mit dem stürmischsten Enthusiasmus auf. Die für heute Abend improvisirten Illuminationen werden großartig seyn. Die meisten Häuser auf den Boulevards und in den Hauptstraßen sind heute reich mit Fahnen geschmückt.

Wir vernehmen, daß in Folge der günstigen Ereignisse zu Sebastopol und der Aufhebung der Vertheidigungswerke dieser Stadt von Seiten der Russen der Kriegsminister die weitere Absendung von Belagerungsmaterial und Wurfgeschossen, die aus dem Hafen von Marseille nach der Krim befördert wurden, suspendirt hat.

Paris, 14. Septbr. Man schreibt der Köln. Z., die französische Regierung habe dieser Tage auf eine Anfrage Oesterreichs wegen zukünftiger Friedensverhandlungen geantwortet, daß man sich nur wieder auf Unterhandlungen einlassen würde, wenn der Sieg der selben Paris seyn würde. (Köln. Z.)

Gestern kamen mehrere Hundert russische Gefangene durch Paris und waren Augen- und Ohrenzeugen des unermesslichen Jubels der Pariser Bevölkerung über die Sieges-Botschaften von Sebastopol. Allein sie sollten nicht bloß trodene Zeugen dieses begeisterten Schauspielers seyn; die gastfreundlichen Franzosen sühen sie zu einem Glas Wein ein und zeigten mit diesen armen Burschen, die nach und nach auch hebetet wurden. Besonders war es die Bevölkerung der Vorstadt St. Antoine, welche die mit der lyoner und orleanser Bahn eingetroffenen 470 Mann Russen ihre Gefangenenschaft und den Fall Sebastopols im pariser Mann vergessen zu machen suchte. Dem Hofe stellten die Arbeiter eine Collecte an und vertheilten das gesammelte Geld unter ihre russischen Gäste. Dem russischen Gefangenen hat der Aufenthalt in Frankreich sehr wohl gefallen. Mehrere derselben, worunter fünf alte Männer, verlangten in Frankreich zu bleiben. Es scheint jedoch, daß man ihrem Verlangen nicht entsprach.

London, 12. Sept. Hunderte von Londoner Kirchhürmen feierten gestern Morgen, Mittags, und Abends mit nachträglicher Freuden-klänge die am 10. eingetroffene

Man kann sagen, ganz England und Schottland, ganz Wales und Irland, Wight; Man, mit all die größeren Inselgruppen, die sich im Norden an die Küste Großbritanniens schmiegen, widerhallten den lieberr langen Tag von Glockenschall, und in allen Häfen und Buchten, auf allen Rheden und Flüssen des Reichs wehten Tausende von Flaggen, auf die zufällig der schönste Herbsthimmel niederlächelte. Das Pulver, welches den Siegern zu Ehren von Sheerness bis Galway verschossen ward, hätte zu einem tüchtigen Bombardement der Nordseite von Sebastopol ausgereicht. An die Betrübniß aber und den Jammer zahlloser Familien, die mit pochendem Herzen die Namenliste der Todten und Verwundeten erwarten, erinnert mehr als eine Straße Londons, wo seit der ersten Nachricht von der Wiedererschaffung des Bombardements hinter den Spiegelscheiben der Verkaufslöcher fast Nichts als elegische Trauertollette zur Schau gestellt ist. (K. Z.)

Danzig, 14. Septbr. Das Dampfschiff „Driver“, welches heute hier eintraf, und Narzgen am 11. d. spät Abends verlassen hatte, hat die vereinigten Flotten bei Sessaer und Narzgen verammelt vorgefunden. Nicht das geringste Neue ist von dort zu berichten. (Telegr. Dep.)

Athen, 11. Aug. Kaiser G. hat in den letzten Tagen ein Zwangsanlehen von 2000 spanischen Thalern bei Herrn Loukas gemacht. Diese 2000 Thaler verwendet Kalergis dazu, um ein griechisches Frauen-Costüm für die Gemahlin des Kaisers Louis Napoleon schicken zu lassen, das er derselben zum Geschenk machen will; während seine Frau darbt, und von ihren Verwandten ernährt werden muß. (N. Pr. Z.)

Auch die Apotheker haben ihre Becken und waren diesmal in Bonn versammelt. Der Zufall ist ein loser Schalk; er hat sie zu wirklichen Neunundneunzigern gemacht. Es waren ihrer gerade 99 Apotheker zusammen.

Stuttgart, 16. Sept. Ihre Majestäten der König und die Königin, S. M. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin, so wie sämtliche übrigen Mitglieder des K. Hauses, welche gewöhnlich in Stuttgart wohnen, sind wieder hieher zurückgekehrt; der Kronprinz und die Kronprinzessin bewohnen vorerst noch ihre Villa bei Bergheim.

Gestern früh begaben sich S. Maj. die Königin der Niederlande und ihre Schwester die Prinzessin Marie, S. H., mit dem ersten Bahnzug nach Hellbronn und fuhren von dort nach Schwaiern, um den kranken Gemahl der Prinzessin, den Grafen Neipperg, zu besuchen.

Stuttgart, 13. Sept. In dem Befinden des Grafen v. Neipperg, der sich noch in Schwaiern befindet, ist leider noch keine Besserung eingetreten, vielmehr soll nur wenig Hoffnung zu dessen Wiederherstellung vorhanden seyn. Der Bruder desselben ist aus Ungarn eingetroffen.

Wie wir hören, ist bei dem Ministerrath des Innern von den Bankhäusern Dörnbach und Romp, und O. v. Benedict die Bitte um

Konzeffionirung für Errichtung einer Landeskasse mit Notenausgabe eingereicht worden, wie solche längst als dringendes Bedürfnis des Landes anerkannt worden ist. Das Gründungskapital ist vorerst auf 9 Millionen angenommen.

In einem Berichte über die Pariser Industrie-Ausstellung ist zu lesen, daß die Pariser Damen an den aus Württemberg dahin gekommenen blechlafirten Vogelkäfigen aus Esslingen, Ludwigsburg, Göppingen u. großen Gefallen finden, und daß viele Bestellungen darauf gemacht werden.

Die am 29. d. M. beginnende Schwurgerichtssession zu Ludwigsburg wird sehr interessant werden. Außer dem Pulverdingler Fall wird auch noch eine Vergiftung zur Aburtheilung kommen, deren ein Dienstmädchen aus Dietigheim angeklagt ist, welches, wie man sagt, das Kind ihrer Herrschaft aus Rache vergiftet hat.

Ludwigsburg, 15. Sept. Vorgekern kamen auf der Eisenbahn von Offenbach acht neue Ambulanzwagen für unser Militär hier an, welche gestern in das K. Arsenal gebracht wurden. Dieselben ruhen auf Druckfedern, um jede Erschütterung möglichst zu verhindern, und sind überhaupt zum Transport von Verwundeten äußerst zweckmäßig eingerichtet. Hinten befindet sich bei denselben wie bei Packwagen ein größerer verschließbarer Raum mit zwei Gallerien, welche je zwei Behälter enthalten, die zur Aufnahme von Schwerverwundeten wie Schiefächer ausgezogen werden können. Auf beiden Seiten dieses Raumes sind ziemlich tief nach innen Salouffenster angebracht, welche zwar den Luftzutritt gestatten, aber alle Zugluft abhalten. Zur Aufnahme solcher Schwerverwundeten, welche noch sitzen können, dient ein vorn am Wagen befindliches Coupé, an dessen Seiten Vorrichtungen zum Anschnallen sich befinden, und in welchem sechs Mann untergebracht werden können. Leichter Verwundete finden über dem hintern Behälter Platz, der oben mit einer eisernen Gallerie umgeben ist. Hier weitere solcher Wagen werden noch erwartet. — Andere für den Sanitätsdienst bestimmte Wagen werden gegenwärtig im K. Arsenal gebaut. Zur Aufnahme der nöthigsten ärztlichen Requisitionen, welche bisher auf Packsäcken von Pferden getragen wurden, werden jetzt zweispännige Wagen eingerichtet, welche für die Aufbewahrung jener Requisitionen bequem, dabei aber so leicht gebaut sind, daß sie auch auf dem schwierigsten Terrain benützt werden können.

Reutlingen, 13. Sept. Vor einigen Tagen stürzte ein Ipfersjunge, der bei der Verblendung eines Hauses beschäftigt war, drei Stock hoch herunter, stand aber sogleich ganz unbeschädigt wieder auf und gieng seinem Geschäft nach.

B a d n a n g.

Vorladung eines Verschollenen.

Der schon längst verschollene Johann Wilhelm Zügel von Murrhardt hat das 70. Lebensjahr zurückgelegt; es ergeht daher an ihn und seine Leibes-Erben die Aufforderung, sich

binnen 60 Tagen bei unterzeichneter Gerichtsstelle zu melden, widrigenfalls zc. Zügel für todt erklärt und sein Vermögen unter seine derzeit bekannten Erben landrechtlicher Ordnung gemäß vertheilt werden wird.

Den 14. September 1855.

K. Oberamtsgericht.
Frölich.

B a d n a n g.

Neue holländische Vollhäringe

empfiehlt
S. F. Kauffmann.

B a d n a n g. (Brod-Tage.)

8 Pfund gutes Kernbrod 34 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks 5 1/4 Loth.

Den 17. September 1855.

Königl. Oberamt.
Hörner.

Winnenden. Naturalienpreise v. 13. Septbr. 1855.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittl.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	23	—	22	—	—	—
" Dinkel, alter . . .	—	—	—	—	—	—
" " neuer . . .	9	26	9	13	8	52
" Roggen . . .	14	24	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste, alte . . .	—	—	—	—	—	—
" " neue . . .	12	16	11	12	10	40
" Haber . . .	6	33	6	15	6	11
4 Simri Gemischt . . .	1	40	1	36	1	33
" Eintorn . . .	1	2	—	—	—	—
" Ackerboh. alt. . .	1	52	1	48	—	—
" " neu . . .	1	32	1	24	1	12

Sal. Naturalienpreise vom 15. Septbr. 1855.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittl.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kernen . . .	2	58	2	50	2	36
" Roggen . . .	2	18	2	10	1	56
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischt . . .	1	52	1	51	1	49
" Gerste . . .	1	42	1	37	1	34
" Haber . . .	—	52	—	46	—	43
" Erbsen . . .	1	42	1	36	1	30
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	1	54	1	49	1	45

Heilbronn. Naturalienpreise v. 15. Sept. 1855.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittlere.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	23	24	22	55	22	—
" Dinkel . . .	10	15	9	45	8	12
" Weizen . . .	20	30	20	30	20	30
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	14	12	13	53	13	12
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	16	50	6	34	6	12

B a d n a n g, redigirt, gedruckt und verlegt von S. Barthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Sekretär dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Belzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 76. Freitag den 21. September 1855.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. Zur Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs findet am Donnerstag den 27. d. M. vom Rathhause aus ein feierlicher Kirchgang Statt. Die Einwohner der Stadt und des Bezirks werden eingeladen, sich hieran zahlreich zu betheiligen und zu diesem Ende um halb zehn Uhr auf dem Rathhause dahier sich einzufinden.

Den 20. September 1855

Die Bezirks- und Stadtbehörden.

Badnang. (An die Schultheißenämter.)

Bei dem Landjäger-Corps werden an Gemeindebehörden, welche für Polizeidiener Sabel bedürfen, solche um 24 fr. für das Stück abgegeben. Wenn Bestellungen hierauf gemacht werden wollen, wird denselben binnen 15 Tagen entgegen gesehen.

Den 19. September 1855.

Badnang. (An die Gemeindebehörden.)

Das Oberamt hat mehrfach die Wahrnehmung machen müssen, daß Forderungen öffentlicher Kassen in Gantungen theils unrichtig, theils unvollständig liquidirt worden sind.

Es wird daher der Auftrag ertheilt, von nun an die Liquidations-Receffe schriftlich zu machen und sie vor der Uebergabe an das Gantgericht von dem betreffenden Verwaltungsaktuar bezüglich ihrer Richtigkeit und Vollständigkeit beglaubigen zu lassen. Die Liquidations-Receffe müssen für jede Verwaltung besonders gefertigt werden; es dürfen also bei den künftigen Liquidationen Forderungen verschiedener Verwaltungen nicht mehr unter einander geworfen und wie häufig geschieht, dem Gantgerichte als Forderung einer Kasse bezeichnet werden.

Die Ortsvorsteher haben diese Verfügung allen öffentlichen Rechnern unterschriftlich unter dem Anfügen zu eröffnen, daß von nun an jeder einer öffentlichen Verwaltung in Folge unrichtiger Liquidation erwachsende Verlust dem betreffenden Rechner zum Ersatz zuerkannt werden würde.

Gröffnungs-Bescheinigung ist bis 29. d. M. von sämtlichen Rechnern einzusenden.
Den 18. September 1855.

Königl. Oberamt.
Hörner.